

Franckesche Stiftungen zu Halle

Cornelius Dieterich Koch, D.P.O. Entbietet Den Studiosis Theologiae Seinen Grvss, Vnd Eroeffnet Ihnen In Einer Ansprache, Wie Er, Mit Gott, ...

Koch, Cornelius Dietrich

Helmstedt, [1723?]

VD18 13031325

Abschnitt

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216428



*Geehrte herren, und wehrte
freunde!*



Er kan vnter vns wol gnugsam
bedauern das elend einiger ho-
hen schulen in vnserm teutschen
vaterlande, auf welchen bekan-
ter massen viele iunge gemüh-
ter wenig gebessert, ia viel-
mehr in grund verderbet, Gott
vnd menschen zu dienen un-
nütz gemacht, michin zu ih-
rem vnd anderer zeitlichem vnd ewigen vnheil, gleich
als mit fleiß vnd vielen vnkosten zugerichtet wer-
den.

A 2

den. Es ist ia dieses vm so viel mehr zu beklagen, als offenbar die *notwendigkeit* ist, rechtschaffene vorsteher des gemeinen besten in allen ständen daher zu haben, als bekant vnd hoch zu rühmen die väterliche *vorsorge der böchsten und gesalbten häupter* für ihre hohe schulen, als selbstfindig die menge derer *unkosten*, womit gebliffene eltern ihre geliebteste söhne daselbst vnterhalten, als vnläugbar die grosse *hoffnung* des ganzen landes, von solchen orten rath, trost, hülfe, heil vnd seegen zu überkommen. Wenn alles dieses vergebens angewant, gewünschet, vnd gehoffet worden, wer solte den verlust nicht aufs schmerzlichste empfinden, vnd beseufzen? Nun finden sich, Gott sey es gedanckt, auf gedachten hohen schulen ia noch auserwehlte gemühter, welche zu hause wol erzogen vnd vnterrichtet, alhier durch den h. Geist Gottes geleitet vnd getrieben, den vvunsch ihrer eltern erfüllen, mit beständigem fleiß auf gute wissenschaften vnd tugenden sich legen, vnd dermassen wol anschicken, daß sie mit recht der hohen schulen krone, der ihrigen freude, vnd des vaterlandes trost, mögen genennet werden. Allein, wenn auch nur ein einziger alhier verderbet vvürde, hätte ein ieder vnter vns vrsach aufzustehen, vnd zu dem

Rom. 14, 15 verführer zu sprechen: *Lieber, verderbe nicht deinen bruder, vm vvelches vvillen Christus gestorben ist.* Vnd kömmt mir dieses alles noch vm desto bedauerens vvürdiger für, iemehr ich durch die erfahrung überzeugt bin, daß auch von sothanem verderben die.

diejenigen nicht befreyet bleiben, vvelche doreinst
andere in der christenheit lehren, vnd an Gottes-statt
vermahnen vvollen. Alhier erstaune ich, vnd die
zunge klebt mir an meinem gaume: denn ich geden-
cke mit zittern an dasienige, vvas Dauid schreibt: *Aber zum gottlosen spricht Gott; warum verkündigstu
meine rechte, vnd nimmst meinen bund in deinen
mund? so du doch zucht habtest, vnd vvirdest meine
vvorte hinter dich.* Bey solchem zustande kan mich
niemand verdencken, vnd m. g. h. v. vv. f. vwerden
es als ein zeichen aufrichtiger herzlicher liebe anneh-
men, vvann ich nach meinem gevvisen, vnd meiner
eides-pflicht, die vrsachen solches verderbens suche,
vnd meines vvenigen orts etvvas zur besserung bey-
zutragen nechst göttlicher hülfe mich vntervvinde.

Der grund des verderbens vvird in *häusern* ge-
legt, in *niedrigen schulen* nicht gehoben, vnd auf den
hohen schulen auch noch beybehalten. Ich vvill sa-
gen, die iugend vvird zu hause nicht vvoll erzogen,
in niedrigen schulen selten gebessert, vnd auf vniuer-
sitäten denn noch mehr verderbet.

Wie die *kinder-zucht* andrer orten beschaffen, ^{1.}
lasse ich dahin gestellet seyn. Von einem gevvisen ^{Von des}
orte aber schreibt der seelige mann, GEORGIVS CA- ^{Haus-}
LIXTVS, in einer besondern rede, * vvelche er im iahr ^{zucht,}
1627. alhier gehalten, also: *Wir sehen, daß einige el-*
tern, entweder aus vnuerstande, oder aus kargheit,
A 3 *sich*

* p. 33. orat. de recta iuuen. inform. inter orat. select. a. 1660, a F. V. Cg-
lixto-Helmst, edit.

sich um die erziehung ihrer kinder am vvenigsten bekümmern, vnd nicht sonderlich darnach fragen, vvas diese in ihrer iugend machen, vvas sie für eine kunst erlernen, oder vvas sie für sitten annehmen. Ein vveiser mann vnter den griechen, * vvelcher einen der besten kayser vnterrichtet, vervveiset den eltern aufs allernachdrücklichste, das sie so vvenig sorge für die erziehung ihrer kinder tragen. Ist es aber vns christen eine ehre, oder eine schande, das vvir es nicht auf eine bessere vweise, sondern vielleicht auf eine ärgere vweise anfangen? Jedoch vvollen vvir vns in beschreibung eines offenbahren fehlers nicht aufhalten, sondern vielmehr zu einem vnd dem andern vorschlage schreiten, ob vielleicht dadurch vnter göttlichem seegen etvvas könnte gebessert vverden. Vorvohlgedachter lehrer vnser academie, vvünschet in derselbigen rede, die ich eben iezo gelobet, das aus einem ieden viertheil der stadt ein raths-herr vnd ein bürger zu *auffsehern der kinder-zucht* möchten bestellet vverden. Diese kämen nach belieben zusammen, erinnerten die säumigen eltern ihrer pflicht, auch vvol mit androhung einiger straffe. Diese ließen keinen knaben müßig gehen, sondern brächten sie entvveder in die schule, oder in die vverckstatt, ia vielmehr alle auf eine zeitlang in die schule. Diese suchten denn mit zuziehung der schul-lehrer, vnd anderer erfahrenen männer, alle iahr einmal die zum studiren tüchtige aus, vnd thäten die-
übri-

p. 33. 34.

Censores
educatio-
nis
pueritiae.

* PLVTARCHVS. Traiani magister, in lib. de educ. pueror.

übrige zu andern handlungen. Ich muß gestehen, dieser vorschlag scheint mir vnter vns christen vm so viel billiger, als es vns nicht rühmlich ist, daß die römer ihre censores morum, oder *achthaber auf gute sitten* gehabt, vvelche auch die grösten des raths vm ihrer laster vvillen bestrafet, vvir aber haben nicht einst dergleichen aufseher auf die erziehung der iugend, vvelche vns doch sehr nöthig vvaeren. Ich vvill aber allhie auch meine gedancken eröffnen. Ich habe ehedessen gedacht, diese vorföge gehörte mit vor die herren *prediger*, die durch einen consistorial-befehl könnten autorisiret vverden, zu den eltern in ihre haeuser zu gehen, vnd nach der kinder-zucht sich fleissig zu erkundigen, dauon zu gevvissen zeiten im consistorio zu referiren, vnd vweiter verordnung zu gevvarten. Damit auch den herren predigern dieses amt nicht zu sauer vvürde, könnten sie sich in ihre gemeinden, gleichvvie in ihre beichtkinder theilen, vnd zu ihrem mehrerem ichuz das exempel der englischen prediger, die so fleissig in ihren hausbesuchungen zu seyn pflegen, fürstellen. Ich überlasse aber diese gedancken einem höhern vrtheile erlauchter ministrorum vnd directorum.

Vnd hiemit muß ich zu den *schulen* eilen, in vvelchen der seelige herr CALIXTVS an oben-angeführtem orte lauter gelehrte, gevvissenhaffte, vnd verständig lehrer vvünscht, anbey denselben, damit sie ihr amt gern vnd lebenslang vervvalten mögen, zulagen aus den kirchen-vnd klöster-gütern, ca-

2.
Von den
schulen.
p. 39. 40.

canonicaten, vnd dergleichen, zu machen vermeinet. Ferner von denen künsten, die in schulen zu treiben, vwie auch von einer gebesserten ordnung vnd art, dieselbe mit mehrer behæglichkeit vnd vorthail zu lehren, ist andersvvo ausführlicher bericht erstattet vvorden.* Offenbahr ist, das es bisher in schulen an der rechten ordnung, vnd art, die künste zu erlernen gefehlet, vnd dadurch manche edle gemüther, von den studiis ganz abgeschreckt vvorden. Ich vvill nur zum exempel anführen, das die lateinische sprache zu allerförderst pfleget getrieben zu vvorden, dahingegen die historia, geographia, vnd mathesis, zurückgesetzt vvird, vvvelches in betracht der lernenden gemüther billig müste vmgekehret vvorden. Vnd vvas die gemeine lehr-art betrifft, so lernen die knaben ia mehr die sprachlehre oder grammatica, als die sprache selbst, zu geschvveigen der lateinischen grammatica, der vielen regula, vnd mehrer solcher hinderungen. Ein haupt-fehler aber in schulen ist, vvo die gottesfurcht hnd übrige tugenden nicht aufs allerfleissigste eingetocheret vvorden. D. CALIXTUS schläget zu dessen behuf die erlernung *kurzer vnd deutlicher tugend sprüche* für, die aus alten scribenten zu sammeln, oder auch von neuern könten aufgesetzt vvorden; vnd hat man hin vnd vvieder dergleichen sammlungen. Ich vermeine aber, es vvürden *die haupt sprüche der b. schrift* von tugenden und lastern dazu am allerbesten dienen. Indem, doch

* Tract. de opt. rat. erudiendae adolescent.

doch einmal ausgemacht, daß die vollkommenste tugend lehre in der h. schrift enthalten. Vnd könnte man diese tugend-sprüche züfoderst aus dem griechischen Jesu Sirach, oder aus Castalionis lateinischer übersezung, nehmen, damit die iugend zugleich in guten sitten vnd in sprachen möchte gestärcket vverden.

Wievvol ich muß nun auf die *uniuersitäten* kommen. Von deren verbesserung offtwolgedachter CALIXTVS auch handelt, und sich verwundert, daß die jugend zu seiner zeit schon so viel schlimmer vvorden, thut endlich den fürschlag: man solte aufder uniuersität ein *collegium censorum* oder *inspectorum* verordnen, welches aus einem theologo, einem Icto, einem medico, und einem philosopho bestünde. Diese müßten die ankommende studiosos unterrichten, wie sie recht studiren und leben sollten. Diese müßten alle jahr einen catalogum machen, von denen studiosis, vvelche sie zu diesem oder jenem amte geschickt befunden, und dieses register bey hofe einsenden. Von studiosis theologiae müßten sie drey classes machen, und dabey anmercken, vvelche sie vermeinten zu dorff-priestern, zu stadt-predigern, zu general-superintendenten oder professoren-bedienungen tüchtig zu seyn. Ich lasse diesen fürschlag mir vvolgefallen; hoffe aber in unterthänigkeit, die gnädigste herrschaffen vverden bey irziger gelegenheit eine solche verbesserung schaffen, die noch kräftiger sey der studirenden jugend aufzuhelffen. Im ubrigen vvill ich

B

nicht

3.
von uni-
uersitäten.
p. 42. or.
cit.

Censores
academici.

nicht untersuchen, vwie etvvan andere professiones zu verbesserung der jugend auf vniuersitâten môchten angewendet vwerden können. Ich vvill nur bey der mir gnâdigst anbefohlnen professione theologiae dogmaticae & moralis, das ist, *der aus Gottes wort genommenen glaubens- und tugend-lehre* bleiben. Soll dieselbe in den gemûthern der studirenden jugend einen guten eindruck haben, und rechten nutzen schaffen, so muſs sie *kurtz, deutlich, und gottseelig* getrieben vwerden. Ich habe angemercket, daſs einige unſrer gottes-lehrer in eben den irrthum verfallen ſeyn, vvvelchen jener an den griechiſchen lehrern der beredsamkeit tadelt, daſs sie nehmlich ihre lehre mit vielen frembden und unnûtzen dingen gar zu *weil-lâufftig* gemacht, damit man ihre kunſt um ſo viel ſchvverer achten, und ihre gelehrſamkeit deſtomehr bevvundern môchte. Man hat ja vvvol ſolche bûcher von der gottesgelahrtheit, und zvvvar von einem theil derſelbigen verfertiget, die man ihrer grôſſe vvwegen kaum tragen kan. Vnd habe ich einen studiosum theologiae gekant, der ein ſolches buch auff der vniuerſitât ganz ausvvendig gelernet hatte. Wozu dienet dieſer unrath? môchte man hiebey mit gutem rechte fragen. Wie kurtz haben die griechiſche und lateiniſche patres bis auf JOHANNEM DAMASCENVM, die chriſtliche glaubens-lehre gefaſſet?

* Reticor, ad Herenn. l. i. c. 1. §. 1. Illi ne parum multa ſciſſe viderentur, ea conquiſiuerunt, quae nihil attinebant, vt ars difficilior cognitu putaretur.

set? vvie klein sind im anfang des fůrtrefflichen MELANCHTONIS hypotyposes oder loci theologici gevvesen? vvie enge ist des berůhmten D. BALTHASAR MENZERS in Gießen teursch und lateinisches manuale catholicum? Was hilfft, die locos theologicos auf vniuersitáten immer mehr ervveitern, und die studiosos dadurch von lesung der heil. schrift in ihren haupt-sprachen, der einigen brunnquelle göttlicher vveisheit, abhalten? Noch árgers ist, vvenn die loci theologici nebst ihrer vveiláufftigkeit auch noch *undentlich* geschrieben seyn: vwann sie mit kunst-vvörtern und schul-fragen úberháuffet, mit spitzigen unterschieden angefüllet, mit seltsamen lehrrátsen úbermacht erfunden werden. Was hat der vormals garzu hochgehaltene Petrus, aus der lombardey bůrtig, in seinem so genannten lehrmeister, mit der spitzfűndigen frage: *ob Christus nach seiner menschheit auch ein etwas sey?** vvol ausgerichtet? Vnd mir ist erzehlet worden, daß ehemals ein gewisser ministre, als er gehóret, auff einer vniuersitáet vvůrde úber den Kőnig gelesen, der auch eine theologiam diabolicam statuirte, im zorn gesagt: vvas soll die teuffels-theologie? da mußt man niemand hinschicken. Am allerárgesten aber ist, wann

B 2

die

- Magistri sententiar. p. 233. b. 234. l. 3. dist. 10. qu. 1. An Christus, secundum quod homo, sit persona, vel aliquid? Resp. Solet etiam a quibusdam inquiri, utrum Christus secundum quod homo, sit persona, vel etiam sit aliquid? Ex utraque parte huius quaestionis argumenta concurrunt, &c.

Practica

die theologia dogmatica, oder glaubens-lehre, ohne die christliche tugend-lehre, und die lehre der gottseeligkeit, also zu sagen, *nicht gottseelig* getrieben vviird. Vnser CALIXTVS erinnert zu mehreren mahlen in einer andern rede* gantz beueglich: man solte doch bedencken, daß die gotteslehre eine *thätliche*, und in die übung gehende lehre sey, und daher dasienige nicht anders als überflüssig achten, vvas nicht zur übung der gottseeligkeit gereiche. Ia er meint, „der gerechte und eyffrige Gott habe „darum so viel unglück über die hohen schulen in „Teutschland kommen lassen, vveil sie in ihren lehren „des rechten endzwecks vergessen und verfehlet.“ Er saget zuletzt deutlich heraus: „es sey alle das übel, vvelches bisanhero die gantze christenheit so gar sehr beuge, (des vvar der 30. jährige krieg,) meist „von bösen und übelgelehrten, theils theologis, theils „iuristen, verursacht worden.“** Was vvollen vvir demnach von denen halten, vvelche die christliche tugend-lehre von der glaubens-lehre so vweit entfernen, daß sie dieselbe nicht zusammen in ein buch, noch zusammen in ein collegium kommen lassen? Was sie für ursachen dazu antreiben, vvill ich nicht erforschen. Wie viel schaden aber diese lehrart in den

* pag. 100. 109. de causis calamitat.

** p. 85. orat. de fine studior. a. 1643. hab.

*** p. 88. or. cit. Audeo dicere, quicquid hodie calamitatum orbem christianum affligit, ab improbis & indoctis partim theologis, partim laicis magnam partem ortum traxisse.

den gemüthern der iugend, ia nachgehends in der gemeine Gottes selbst anrichte, ist nicht leicht zu sagen. Deß daher meinet nun der studiosus, die theologia dogmatica sey das erste und größeste, vvas er zu lernen habe, und von der theologia morali gantz abgefondert, ia diese letztere könne vvol gar dahinden bleiben. Daher geschiehet es, daß nachmals auch der prediger immer lehret und lehret, selten aber vermahnet. Ia daher kommen endlich die so geehrte doctor-predigten, d. i. da man die glaubens-lehre und streit-fragen auf der cantzel so vveit treibet, daß man der vermahnung darüber gar vergisset. Ich habe in einer grossen stadt bey einer volckreichen versammlung einst eine solche predigt gehört, darinne nichts, als von dem *spiegel der heil. dreyfaltigkeit* im himmel, und dergleichen hohen dingen, gehandelt vvard. Das hieß die doctor-predigt. Solche früchte trägt die unrichtige lehr-art auf hohen schulen. Nun ist zvvar nicht ohne, daß auf der vniuersitaet etvvas mehreres, als auf der cantzel müsse gelehret vwerden, und dahero nicht alles, vvas man in den academischen stunden gehört, auf den predigt-stuhl zu bringen: iedennoch vvird mich niemand bere-den, die academische theologia müsse ihre zuhörer nur allein *gelehrt*, nicht aber auch *fromm* zu machen trachten. Indem mir die gottes-gelahrtsamkeit ohne frömmigkeit, und ein theologus ohne gottseeligkeit, nicht anders fürkömt, als ein lauterer unding, ia als ein abscheuliches ungeheuer, das

unter den heyden selbst unbekant, geschvveige dann, dass es unter uns christen solte geduldet vverden.

Ich habe mir demnach mit Gott fürgenommen, nicht nur meine öffentliche und besondere lehrstunden dahin zu richten, dass die gottesgelahrtheit auch in der that möge gottseelig erfunden vverden; sondern ich gedencke auch überdem alle sonnabend nachmittags um 4. uhr, ein collegium asceticum, das ist eine teutsche theologische ermahnung an die studiosos theologiae insonderheit zu halten, und darinne nebst dem gebet für diesmal den koestlichen brieff des heil. Pauli an den Titum zum grunde zu legen. Den anfang vermeine künfftigen sonnabend zu machen. Der allerhoechste und alleinveise gebe dazu vom himmel seinen goetlichen seggen! M. g. h. und vv. f. leben vvol! Geschrieben zu Helmstedt, am 11ten tage des August-monats, im
jahr nach unsers herrn Iesu christi geburt,
vvie man insgemein zehlet,

1723.

